

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 188 (1909)

Artikel: Schwieriger Heimweg
Autor: Brassel, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jetzt hatte der Vorgesetzte genug gehört, es wurde ihm vor seinem Untergebenen fast unheimlich, dankend langte er an die Mütze: „Gut, sehr gut, Herr Leutnant, ich danke Ihnen!“ erkletterte seinen Gaul und sprengte davon, den ganzen Zug, den jungen Offizier nicht ausgenommen, als Bild vollendeter Heiterkeit zurücklassend.

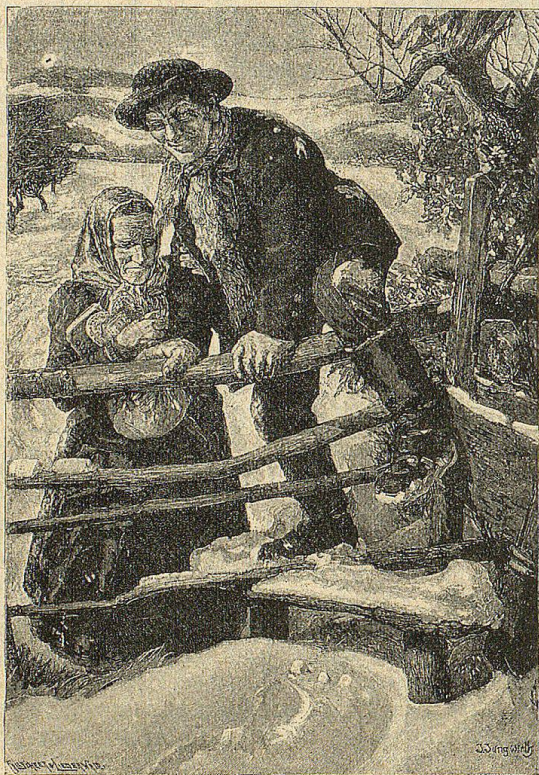
Am Abend nach dem Einrücken war Rapport der höhern Offiziere und der Kompagniekommandanten, und da versäumte der Oberst nicht, das Ergebnis seines Nachmittagsrittes mitzuteilen. „Meine Herr“, hub er nach einigem Räuspern an, „ich habe heute in den Kompagnie einige Stichprobe über die Fußlappe vorgenommen und kann mich befriedigt, zum Teil sehr befriedigt über das Resultat aussprechen. Besonders einen Fall möchte ich hervorheben. In der zweiten Kompagnie habe ich einen ganz mustergültigen Zug angetroffen, ich betone, einen ganz mustergültigen Zug, den Zug des Herrn Leutnant Schnorz. Sähe Sie, meine Herr, es muß das Bestreben jedes Kompagniekommandanten sein, daß alle seine Offiziere über ihre Leute so genaue Bescheid wüßte, wie dieser Leutnant. Ein Leutnant muß gewissermaßen ein Vater seiner Mannschaft sein, der über alle Einzelheiten jedes Soldaten bis in's Kleinste unterrichtet wäre, bis auf Sohle und Fußlappe. Das ist gut möglich, ich habe es heute an diesem Leutnant Schnorz ge-

sehen, und die Herr Kompagniekommandante solle dafür Sorge, daß in alle ihre Züge dieser flotte Ton dominiert, wie in dem Zug der zweiten Kompagnie. Ich danke Ihnen, meine Herr!“

Der so angenehm überraschte Kompagniekommandant traute seinen Ohren kaum, einmal des so seltenen Lobes wegen aus des Knörzlers Mund, sodann aber, als ihm dieser Schnorz nie als ein Ausbund von Fleiß erschienen war. Klug war er, ja, liebenswürdig, munter und fest ohne Zweifel, aber oft auch zerfahren, leichtsinnig, unaufmerksam und nichts weniger als ein Musterknabe. Wie mag er sich beim Obersten nur solche Ehren aufgelesen haben? Nun, das wollte er schon herausbringen, dachte er, aber vergebens, Schnorz hütete sich wohl, eine Lösung des Rätsels herbeizuführen.

Als jedoch nach dem Abendverlesen der Leutnant Bucher von der vierten Kompagnie bei einem edlen Tropfen Wein seinen Leibfuchs Schnorz darum befragte, wie er, der Bruder Leichtfuß, sich den Titel eines Musterleutnants erworben, gestand ihm der unter Lachen: „Ach Gott wie einfach! Meine Leute tragen im Dienst am rechten Fuß Socken, am linken Fußlappen, nur die Mittelgruppe hat die Fußlappen im Tornister. So konnte ich dem Alten alles zeigen, was er haben wollte, und dazu brauchte ich keine langweiligen Listen und Rapporte. — Prost Leibbursch!“

Schwieriger Heimweg.



Das waren andre Zeiten
Als sie, ein junges Paar,
Durch Wief' und Wälder schweiften,
Der Not und Sorgen bar.

Da lag auf allen Fluren
Des Lenzes Herrlichkeit;
Doch heut' sind ihre Scheitel
Und Weg und Steg verschnitten.

Es stampft der rüst'ge Recke
Der Alten kühn voran,
Bis eine hohe Hecke
Durchquert die schnee'ge Bahn.

Doch lächelnd schwingt der Alte
Die Beine über'n Hag.
Ob wohl die schön're Hälfte
Zu folgen ihm vermag?

Fühlt er wie in der Jugend
Noch etwas zart und warm,
So hebt er sie herüber
Mit seinem starken Arm.

Dann dankt die gute Alte
Ihm mit gar süßem Blick,
Und beide denken im Winter
An ihren Frühling zurück.

J. Brässel.